

Filmreihe „Südostasien auf der Leinwand – Streben nach Unabhängigkeit“: Ein Rückblick.

Die Stiftung Asienhaus zeigte im vergangenen Juni mit ihrer Filmreihe „Südostasien auf der Leinwand - Streben nach Unabhängigkeit“ drei Spielfilme, die die momentane gesellschaftspolitische Lage der Länder Osttimor, Indonesien und Kambodscha mit den Wirren der Unabhängigkeitskämpfe und Bürgerkriege verknüpft. Gleichzeitig wurde man auch Zeuge der künstlerischen Vielfalt heutiger südostasiatischer Filmemacher. Im Anschluss an die Filmvorführungen diskutierten Expertinnen und Experten aus dem Netzwerk des Asienhauses mit dem Publikum.

Den Auftakt machte der 2013 erschienene „Beatriz’s War“ – der erste Spielfilm aus Osttimor überhaupt. Zu Zeiten der indonesischen Besatzung in Osttimor verliert das Dorf der jungen Protagonistin Beatriz beim „Kraras



Massaker“ fast seine gesamte männliche Bevölkerung. Beatriz und ihre Schwägerin führen den Widerstand im Untergrund fort und tragen zu der Unabhängigkeit Osttimors im Jahr 2002 bei. Im Anschluss erläuterte die Referentin Monika Schlicher von der Stiftung Asienhaus, wie der Film die Beteiligung der timoresischen Frauen am Widerstand zeige. Sie hätten Informationen weitergetragen, für Obdach und Nachschub an Nahrung und Medizin gesorgt, politische Aufklärungsarbeit geleistet sowie sich aktiv an den Kämpfen beteiligt. Diese Rolle sei in der historischen Aufarbeitung nicht angemessen berücksichtigt worden.



Direkt neben Osttimor befindet sich Indonesien, in dem der zweite Film „Soegija“ (2012) spielt. Darin geht es um den ersten indonesischen Erzbischof Albertus Soegijapranata. Dieser setzt sich während der niederländischen Kolonialzeit und der japanischen Besatzung für die Unabhängigkeit Indonesiens ein. Daneben gibt es eine Vielzahl von weiteren Protagonisten, die alle durch

Vielseitigkeit und Glaubwürdigkeit bestechen. Regisseur Garin Nugroho hebt Humanismus, Toleranz und Nächstenliebe hervor, ohne aus dem Film eine religiöse Botschaft zu machen. Aus der anschließenden Diskussion mit dem Referenten Gerhard Kuhn vom AK Indonesien im Eine-Welt-Forum Aachen geht hervor, dass die Katholiken, niederländische wie einheimische, sich für die indonesische Souveränität ausgesprochen hätten. Soegija selbst werde heute als Nationalheld gefeiert, obwohl die Katholiken eine Minderheit in Indonesien darstellten. Im Geschichtsunterricht würde heute oft nur die Rolle der Muslime während der Unabhängigkeitsbewegung vermittelt, so ein Zeitzeuge. Als Chinese, die zu den ethnischen Minderheiten in Indonesien gehören, sähe er sich oft rassistischen Äußerungen gegenüber gestellt. Die Katholiken hätten den Chinesen oft Obdach geboten. Er betont, das Mitwirken der katholischen Kirche (so erkannte der Vatikan als erste Nation Indonesien als unabhängige Republik an) in Indonesien sei stark unterschätzt.



Der letzte Spielfilm der Reihe stammt von Rithy Panh, der in seiner Heimat Kambodscha als feste Größe in der Filmbranche gilt und auch hierzulande recht bekannt ist. In seinem sozialkritischen Drama „Ein Abend nach dem Krieg“ ('98) stellt er anhand der Liebesgeschichte zwischen dem Widerstandskämpfer Savannah und dem Barmädchen Srey Poeuv die gesellschaftspolitische Lage in Kambodscha nach dem Bürgerkrieg dar. Der Wunsch nach Frieden und Wohlstand ist das zentrale Motiv



der Protagonisten wie auch der kambodschanischen Bevölkerung. Timothy Williams, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Konfliktforschung an der Universität Marburg, legte dar, wie Kambodscha zum Opfer von Kriegen und Diktatoren wurde. Berühmtestes

Beispiel für diesen Leidensweg ist die „Khmer Rouge“, die Diktatur unter Pol Pot, welche einem Fünftel der Bevölkerung das Leben kostete. Nur wenige Täter sind bislang juristisch belangt worden, manche der Beteiligten sitzen heute noch in der Regierung.

Die drei Filme ließen die Zuschauer einen Bezug zu den gesellschaftspolitischen Herausforderungen der einzelnen Länder erschließen. Sie sensibilisierten, besonders in den anschließenden Diskussionen, für die Konflikt-Geschichte einer Region, die bis heute mit den Nachwehen von Kolonialisierung, Krieg und Besatzung zu kämpfen hat.



Die Filmreihe wurde von der Stiftung Asienhaus in Zusammenarbeit mit der Deutschen Osttimor Gesellschaft, der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft, der Asienhaus-Hochschulgruppe Bonn sowie der Südostasien-Informationsstelle veranstaltet.

Von Tristan Brömsen, Praktikant der Stiftung Asienhaus